

Erste
Dienstag
Donnerstag
Samstag
und
Sonntag.
—
Bestellpreis
pro Quartal
im Vorh.
Nagold
90 S
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Ältensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S, bei
mehrmal.
je 6 S
außwärts
je 8 S die
1 Spalt, Seite

Nr. 134.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Dienstag, 3. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg- reichste Verbreitung.

1896.

Amtliches.

Ernannt wurde Justizreferendar I. Klasse Eitel, Hilfsrichter bei dem Amtsgericht Stuttgart Stadt, zum Amtsrichter in Galm und Kanzleifunktionär Weitzinger bei der Staatsanwaltschaft Ulbingen zum Amtsnotar in Leinach.

Jahresberichte der Handels- und Gewerbekammern pro 1896.

II.

Die Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide hat sich, wie die Kammern übereinstimmend berichten, in kurzer Zeit als eine segensreiche Einrichtung erwiesen. „Der Handel, sagt die Ulmer Kammer, mußte die Wege zur Ausfuhr unseres inländischen Getreides suchen und soweit er solche wieder gefunden, hätten immerhin unsere Landwirte den ersten und größten Nutzen daraus gezogen haben.“ Der Börsengesetzentwurf hat durchweg die Zustimmung der Kammern gefunden, wenn einzelne auch Änderungen an demselben forderten z. B. die Zuweisung der Ernennung der Makler an den Börsenvorstand, die Befreiung kommunaler Körperschaften von der Verpflichtung zur Einreichung eines Prospektes und namentlich die Beseitigung des Börsenregisters. Die Währungsfrage anlangend haben sämtliche Kammern am 2. April 1895 an den Reichskanzler eine Vorstellung gerichtet, worin die Bitte ausgesprochen war, daß die verbündeten deutschen Regierungen jeden Versuch, an der festen Grundlage unseres seit Jahrzehnten erprobten Münzsystems zu rütteln, nach wie vor zurückweisen und von vornherein jede Konzession ablehnen, die als eine Gefährdung unserer Währung aufgefaßt oder ausgenutzt werden könnte.“ In Bezug auf die Münzverhältnisse läßt sich eine Kammer dahin vernehmen, daß die alten kleinen „Silberzwanziger“ (20-Pfennigstücke) mancherlei unangenehme Verluste und Scherereien bringen, sogar durch die Gerichte, wegen der vielen Fälschate und Beschädigungen, die unter diesen Münzen vorkommen. Sie sollen entschieden in liberaler Weise vom Reich eingezogen und durch etwas Besseres ersetzt werden. Ein neuer „Silberzwanziger“ in der Größe und Stärke der Kupfer-Pfennigstücke, etwa mit geripptem Rand, würde jedermann zusagen, die unbeliebten Nickelzwanziger ganz überflüssig machen und viel Silber in angenehmer Weise in den Verkehr bringen, ohne zu gewinnbringenden Nachahmungen (in Silber selbst) allzusehr herauszufordern. — Die Inangriffnahme einer Steuerreform wird allgemein freudig begrüßt, wenn auch die neuen Steuer Gesetze in mannigfacher Hinsicht ernste Bedenken im Kreise der Industriellen hervorgerufen haben. Die

am meisten betonten Punkte sind folgende: 1) Gleichzeitige gesetzliche Regelung der Gemeindesteuerreform. 2) Ueberweisung der Ertragsteuern an die Korporationen; dagegen 3) Einführung einer Vermögenssteuer für den Staat nach Art des Vorgangs in Preußen. 4) Langsameres Ansteigen der Progression, da nach dem Entwurf schon Einkommen von 4000 M. an eine bedeutend höhere Steuer als bisher zu tragen hätten. 5) Anwendung des Höchstfußes von 4% nicht schon bei Einkommen von 15 000 M., sondern nach dem Beispiele anderer Bundesstaaten auch erst bei mindestens doppelt so großen Einkommen. 6) Gleichmäßige generelle Bemessung des Kapitalertrags aus Gewerbe und Grundbesitz, da der bisherige Satz von 5% aus Gewerbe und 2,8 bis 3% aus Grundbesitz ungerecht sei und ein etwaiger Mehrertrag aus der einen oder andern Steuerquelle ja durch die Einkommensteuer jedenfalls herangezogen würde, auch Kapitalanlagen in Gewerbe im allgemeinen weniger gesichert seien, als solche in Grundbesitz. 7) Auch der Betrag des im Entwurf vorgesehenen steuerfreien Existenzminimums von 500 M. erscheine zu niedrig gegriffen. 8) Alle Steuerjähre erscheinen als zu hoch, da sicher anzunehmen, daß der Kassionszwang und die neue Einschätzungsart höhere Steuerkapitale und damit auch höhere Erträge ergeben, als dies der Entwurf annehme. Vor allem sei in dieser Richtung auf die industrielle Konkurrenz mit den Nachbarstaaten und somit auf die Steuerbelastung in dieser Rücksicht zu nehmen. 9) Auch die in Aussicht genommene Steuerkontrolle sei zu bemängeln. 10) Die Wandergewerbe in Württemberg sollten nicht niedriger besteuert werden als in den Nachbarstaaten.

Landesnachrichten.

* Ältensteig, 2. Nov. Von einem traurigen Geschick wurden zwei Geschwister in Breitenberg betroffen. Am letzten Montag abend fuhr der 58 Jahre alte Bauer und Gemeinderat Friedrich Volz auf dem Fuhrwerk des Bauern Junk, welcher eine Fuhre Kraut hierhergeführt hatte, nach Hause. Beim Hochgericht fiel nun Volz vom Wagen und kam unter die Räder des schweren Wagens; neben inneren Verletzungen bekam er einen Bruch des rechten Oberschenfels und des rechten Schlüsselbeins. In das hiesige Spital überführt, ist der Bedauernswerte infolge der Verletzungen und einer hinzugesetzten Lungenentzündung gestern Sonntag abend gestorben. Am Samstag abend fiel nun die 70 Jahre alte Schwester des verunglückten Volz in ihrer Behausung in Breitenberg die Stiege herunter und gab bald nach

dem Sturz den Geist auf. Der hier verstorbene Volz wird nach Breitenberg überführt und wird gemeinsam mit seiner Schwester beerdigt werden. Das fast gleichzeitige Ableben dieses Geschwisterpaares, das sich unter so verhängnisvollen Umständen vollzog, ruft die allgemeinste Teilnahme hervor.

—n. Ebershardt, 31. Okt. Dieser Tage hatte Jagdpächter B. von hier das gewiß selten vorkommende Glück, auf einen Schuß 3 Rehe zu erlegen. So unglaublich die Mitteilung manchem erscheinen mag, so läßt sich an der Thatsache doch nichts ansehen. Es erscheint der merkwürdige Fall dadurch erklärlich, daß 4 Rehe an einem Rain grasten, die ganz nahe und in einer Schußlinie zu dem Waidmann standen. Das Gewehr des Jägers war mit starken Resposten geladen, und auf einen Schuß wurden 3 Tiere getroffen, die auch nach einigen Sprüngen niederfielen und vom glücklichen Jäger vollends getötet werden konnten.

* Rottweil, 29. Okt. In Göllsdorf ist jetzt Salz erhöht. Das Bohren wird vorderhand bis zum Eintreffen einer Kommission des Bergrates eingestellt, in deren Gegenwart die Schichte durchbohrt werden soll.

* Stuttgart, 30. Okt. Zum Fall Bauer erfährt der Schw. M. von unterrichteter Seite, Bauer habe schon bei der Musterung in Redarjulum einen großen Widerwillen gegen das Militär kundgegeben und sich derart benommen, daß er vom Aufsichtspersonal zur Ordnung verwiesen worden sei. Bauer habe damals geäußert, wenn er zum Militär komme erschieße er sich. Das Blatt fügt hinzu: Dies alles ist natürlich in keiner Weise geeignet die vorgekommenen Mißhandlungen zu entschuldigen.

W Weinsberg, 1. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich gestern Abend 8 Uhr zwischen Weinsberg und Willsbach. Der um diese Zeit von hier in der Richtung nach Hall abgehende Personenzug stieß auf der genannten Strecke mit 8 Wägen zusammen, die sich in Eichenau von einem in gleicher Richtung, also auf demselben Geleise fahrenden Güterzug losgelöst hatten und auf der abschüssigen Strecke über Willsbach zurückgerollt waren. Der Zusammenstoß erfolgte mit furchtbarer Gewalt, da der Personenzug 2 Maschinen hatte und die betreffenden Güterwagen schwer beladen waren (hauptsächlich mit Wein) und mit großer Geschwindigkeit entgegenfuhren. Der auf letzteren befindliche Bremser, der vergebens, wahrscheinlich zu spät seine Wagen zu bremsen versucht hatte, wurde auf die erste Maschine des Personenzugs geschleudert und war sofort tot, ebenfalls getötet wurde der Heizer dieser Maschine und schwer verletzt

Wochenrundschau.

Die württ. Rechtsanwälte haben kürzlich in einer Sitzung der Anwaltskammer beschlossen, der kgl. Regierung nahezu legen, daß die Verleihung des Titels „Justizrat“ an irgend einen Rechtsanwalt nicht wünschenswert sei. Die nicht ausgezeichneten Rechtsanwälte befürchten offenbar, daß sie in der Wertschätzung des Volkes unter den ausgezeichneten Kollegen zurückbleiben würden. — Eine schlimme Meldung über die Mißhandlung eines Soldaten namens Bauer durch einen Unteroffizier des Heilbronner Infanterieregiments macht gegenwärtig die Runde durch die Blätter. So wie die ersten Nachrichten lauteten, ist man versucht an ein schlimmes Märchen zu glauben, aber dem in Redarjulum wohnenden Vater des durch Mißhandlung in den Selbstmord getriebenen Soldaten soll auf dessen Klage bereits die Mitteilung gemacht worden sein, daß die Untersuchung eröffnet worden sei. Wenn auch nur die Hälfte der bis jetzt aufgezählten Mißhandlungen wahr ist, so würde der schuldige Feldwebel lebenslängliches Zuchthaus verdient haben. Es ist allerhöchste Zeit, daß die Deffentlichkeit und Mündlichkeit im Militärstrafverfahren eingeführt wird, denn auch in militärfeindliche Kreise unseres Volkes dringt

mehr und mehr die Angst, daß mit dem Eintritt eines jungen Mannes in das Heer alle Brücken der Gerechtigkeit und Menschlichkeit hinter ihm abgebrochen seien. — Im allgemeinen würden wir eine stille Woche hinter uns haben, wenn nicht die „Hamburgischen Nachrichten“ mit ihren „Enttüllungen“ gekommen wären, die man allerorts auf den Fürsten Bismarck zurückführt, wodurch ihnen eine erhöhte Bedeutung gegeben war. Solche Erscheinungen erregen eine kurze Zeitlang Interesse, treten dann gegenüber anderen Neuigkeiten allmählich in den Hintergrund und gehen dann in das Gebiet des Geschichtsforschers über. Im vorliegenden Falle war um so weniger Veranlassung, die Verwunderungsmühe aufzulegen, als bekanntlich schon im Reichstage Bismarck erklärt hatte, er habe „zwei Eisen im Feuer.“ — Der Zar ist mit seiner Gemahlin nach Petersburg zurückgekehrt, nachdem er sich drei Wochen lang von den französischen Strapazen bei seinem großherzoglichen Schwager in Darmstadt erholt hatte. Neugierig blickt man in Frankreich auf die weitere Entwicklung der Dinge, denn es erscheint begreiflich, daß man dort endlich auch etwas Handgreifliches und Augensälliges von der russischen Freundschaft haben möchte. Die Deputiertenkammer ist wieder zusammengetreten und dem Ministerium Melne wird

eine Anfrage, wie es denn mit dem Bündnisvertrag stehe, nicht erspart bleiben. Zu einer runden und netten Antwort, daß ein solches nicht existiere, wird sich keine französische Regierung entschließen können. — Den Engländern hängen die Trauben der Sultansenthronung zu hoch, sie lenken ein und vertrauen angeblich auf das „Konzert“ der europäischen Mächte. — Für Spanien hat sich zwar eine neue Kalamität herausgestellt, indem auf den gleichfalls bei Hinterindien gelegenen Sulu-Inseln ein gegen sie gerichteter Aufstand losgebrochen ist, dagegen hat General Weyler auf Cuba die Zuversicht ausgesprochen, mit dem Aufstande im westlichen Teile der Insel baldigst fertig zu werden. Worauf sich diese Hoffnung gründet, ist einseitigen völlig nebelhaft. — Die Portugiesen sind in ihren Kolonien auch nicht glücklich, trotzdem sie ihre Kulturaufgabe sehr ernst nehmen. So meldet eine amtliche Depesche aus Loanda, daß ihre Truppen in einem mehrtägigen Kampfe 24 Dörfer und 200 Häuten in Brand gesteckt, die Saaten zerstört und ungefähr 100 Neger getötet hätten. Wenn solche humanen Maßregeln die Schwarzen nicht zu Freunden der Europäer machen, dann hilft eben nichts mehr und man wird es vielleicht einmal mit der Strenge versuchen müssen.



der Lokomotivführer; dieser wurde gestern nacht noch nach Heilbronn verbracht, er soll bereits gestorben sein. Das Personal der 2. Maschine wurde nur unbedeutend verletzt, von den Reisenden niemand. Letzteres ist dem Umstand zuzuschreiben, daß der Personenzug 2 Maschinen führte; diese vermochten den furchtbaren Stoß zu parieren. Die erste ärztliche Hilfe leistete Hr. Oberamtsarzt Höring von hier; mit einem später von Heilbronn ankommenden Hilfszug trafen auch 5 Aerzte ein. Der Heizer wurde gestern vergebens gesucht; erst heute morgen entdeckte man ihn, als der Tender der ersten Maschine von letzterer weggebracht wurde. Er war zwischen beiden in die Kohlen eingepreßt worden. Der Materialschaden ist bedeutend. Die erste Maschine wurde auf die Seite geschleudert und ist fast ganz zertrümmert, ebenso die 8 Güterwagen mit ihrer Ladung. Die zweite Maschine wurde ebenfalls aus dem Geleise gehoben, aber nicht besonders stark beschädigt. Das eine Geleise wird bis heute Mittag wieder frei sein. Zu bemerken ist noch, daß nach der Ablösung der Wagen des Güterzuges in Eichenau das Alarmsignal gegeben wurde. Darauf will der Wärter bei Sulzbach den heranbrausenden Wagen das Haltsignal gegeben haben, natürlich vergebens; dem Personenzug, der hinter einer Karve verdeckt war, konnte kein Zeichen gegeben werden. Bei Erönen des Alarmsignals soll er den Posten Erthofen bereits passiert haben.

* Nordheim, 30. Okt. Ein heiteres Vorkommnis trug sich beim Weinkauf hier zu. Ein Käufer handelte den Preis für den Eimer aus mit der Zugabe, daß er jedem Kind des Weingärtners 1 Mk. als Geschenk gäbe. Durch Zureden ließ er sich (in der Annahme, der Verkäufer habe nur 3 Kinder) bewegen, jedem 2 Mk. zu geben. Der Vater rief nun seinen Kindern und stellte dem Wirt acht Familienprosperen vor, worüber der Käufer anfangs etwas verblüfft war, aber schließlich zum bösen Spiel gute Miene machte und seine acht Zweimarkstücke den vor Freude strahlenden Kindern verabreichte.

* Strümpfelbach i. R., 30. Okt. Es wird wohl wenige Weingärtnerorte geben, die so viele Beispiele alter Anhänglichkeit und Vertrauens im Weineinkauf aufweisen wie Strümpfelbach. Vom Schwarzwald, der Alb und anderen Gegenden des Landes holen viele Wirte schon seit 30, 40 und mehr Jahren im Herbst ihren Weinbedarf immer bei denselben Weingärtnern, und vom Vater vererbt sich dieses schöne Verhältnis auf die Nachkommen. So konnte heuer Gottlieb Wödingers Witwe ein 50jähriges Jubiläum feiern, indem die Köhleswirt Stettersche Familie von Steinbach, O. A. Eßlingen, seit 1846 in ununterbrochener Reihenfolge in guten und geringen Jahrgängen ihren Wein von dieser Familie bezogen hat.

* (Verschiedenes.) In Sindringen stürzte der Baumschulbesitzer Hr. Steinle von einem Baum herab auf die Straße, wobei er einen Schenkelbruch und schwere innere Verletzungen erlitt. — In der Nacht vom Sonntag auf Montag wurde der Bureaudienner der Reparaturwerkstätte in Ulm, Namens Bauer, plötzlich wahnsinnig, so daß er in die Trenzelle des Krankenhauses verbracht werden mußte. — Dieser Tage wurde der 156 Morgen große Ellrazhofener Weiher abgelassen und ausgefischt. Das

Ergebnis war für den Besitzer, Spieß zur Höhmühle, ein sehr günstiges. Es wurden nämlich ca. 120 Karpfen, einige Zentner Hechte, sowie ein Zentner Aale erbeutet. — In dem Orte B. wurde ein 12 Wochen altes Kind von einer Ratte angegriffen. An einem Finger ist das Fleisch gänzlich weggefressen. — Am Freitag Nacht hat in Freudenstadt ein schon in hohem Alter stehender, kränklicher Tagelöhner durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

* Aus Baden, 30. Okt. Eine nicht üble Leistung gestatteten sich die Frauen und Jungfrauen des Schwarzwaldstädtchens Todtnau. Geschlossen in Reih und Glied zogen sie, unter Vorantritt einer wehenden Fahne, getragen von einem Junggesellen, zum Rathaus zur Wahl einer Hebamme. Nach der Wahl ging es in ein Gasthaus zum „Bankett“, wobei alles Männliche ausgeschlossen war. Der „Neue“ sorgte für Stimmung, begeisterte Reden und rauschenden Beifall.

Ueber die Stellung der bayerischen Regierung zur Handwerkerfrage soll der bayerische Minister des Innern dem „S. W. M.“ zufolge erklärt haben, das Gesetz enthalte Brauchbares und Nichterwandsfreies durcheinander, und es bleibe dem Bundesrat eine erhebliche Arbeit erst noch vorbehalten. Auch andere Regierungen hätten sich noch nicht bestimmt für oder gegen den Gesetzentwurf ausgesprochen.

* München. Der Habererprozeß hat wenig zutage gebracht, was man von der Sache nicht schon vorher gewußt hätte. Meist sind es ledige Burschen aus der Gegend von Oberbayern, unter den 53 Angeklagten befinden sich 6 Verheiratete. Der Herangang war folgender: In einem Waldplage vereinigten sich die bekannten Führer, hier wurde das Programm besprochen, das heißt, wann und wem getrieben werden soll. Die Burschen wurden von Mund zu Mund eingeladen. In diesem Fall war der Bürgermeister Steingraber von Sauerlach der Anführer. Die Berse zu dem Treiben machten die ländlichen Poeten in ihrer Sprache. Am freien Felde bei Faistenhaar sammelten sich am 26. Okt. die Bursche, 100 oder 150 Köpfe stark mit falschen Bärten und geschwärtzten Gesichtern und aßen und tranken zuerst; dann marschierten sie nach Sauerlach in eine große Kiesgrube, schwuren den Eid, nichts zu verraten; „dem Verräter den Tod!“ und tranken nochmals Bier, wählten die Vorposten, die scharf geladen hatten, und zogen dann zum Zollischen Haus. Der Bauernsohn Killi machte den Sprecher: „Im Namen des Kaisers Karl von Untaschberg (Untersberg) mißgna heuet wieder 's Habafehi treiben,“ und nun ging der Höllenlärm los: Brüllen, scharfes Schießen, Lärmen aller Art mit Ratscheln und Pfeifen. Nach der ersten Salve wurde verlesen, natürlich lauter Spignamen, denen Killi noch verschiedene Berse beifügte. Das Treiben galt einigen Bäuerinnen, dem Posthalter Lidl, dem Stationskommandanten, einem Waldmeister, einem Lehrer, einem Forstassessor und einigen Wirten und Bauern, denen in unangor unflätigen Versen alle möglichen Dinge nachgesagt wurden. Nach jedem „Ghaz!“ schrie Killi: „is dös wöhr?“ Und Alles brüllte nach: „wöhr is!“ Dem Huber-Baltes, dem die Geschichte zu gemein wurde, schoß ein Anderer die Hand durch. Ueber 200 Schüsse fielen, mehrere Kugeln streiften die Häuser.

Die Schlüssellocher der Kirchenthüren waren mit Kies verstopft, um das Stürmläuten zu verhindern; an der Telegraphenleitung nach München war der Draht abgeschnitten. Gegen 2 Uhr morgens war das „Treiben“ zu Ende.

* München, 30. Okt. (Haberer-Prozeß.) In der heutigen Vormittagsitzung begründete Staatsanwalt Birett die Anklage und betonte, daß sich das Haberfeldtreiben als ein Vergehen des Landesfriedensbruchs qualifiziere. Der Bürgermeister Steingraber und der Säger Killi, der die Berse verfaßte und verlas, seien als Rädelsführer zu betrachten. Der Staatsanwalt beantragte für Bürgermeister Steingraber und für Killi je 3 Jahre Gefängnis, für die übrigen Angeklagten Strafen von 1 Jahr 9 Monate bis 6 Monate Gefängnis, sowie für einen Angeklagten Freisprechung. Ferner beantragte er, den geständigen Angeklagten Abrechnung der Untersuchungshaft vom Zeitpunkt ihres Beständnisses ab zu gewähren.

* München, 31. Okt. (Habererprozeß.) Das Landgericht verurteilte den Bürgermeister Steingraber zu 3 Jahren, Killi, welcher die Berse verfaßte, zu 2 Jahr 9 Monat, 2 Angeklagte zu je 2 Jahren Gefängnis und 45 Angeklagte zu 1 1/2 Jahr bis 3 1/2 Monat Gefängnis, 3 Angeklagte wurden freigesprochen.

* Erfurt, 30. Okt. Heute früh erschossen sich die Kaufleute Hermann und Max Wabl, Inhaber der Damenmäntelfabrik Moriz Wabl, in ihrem Geschäftslokal. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt.

* Berlin, 31. Okt. Die Untersuchungen, welche jetzt angestellt werden, um den Ausgangspunkt der Ausstreuungen über die sogenannte Nebenregierung ausfindig zu machen, sollen darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser selbst sehr erzürnt gewesen wäre über die Unterstellungen, die darauf hinausliefen, ihn in dem Licht erscheinen zu lassen, als ob er sich von seinen Generaladjutanten in politischen Dingen beeinflussen lasse.

Wie verlautet, wird Oberst Siebert demnächst als Reorganisator der chinesischen Armee mit einer Anzahl deutscher Offiziere nach China abreisen.

* Wilhelm dem Großen sein treues Volk — so lautet die vom Kaiser gewählte Inschrift für das Nationaldenkmal in Berlin. Professor Reinhold Vögels hat die Modelle für das große Werk im wesentlichen vollendet. Das Relief des Krieges, welches die Sarednisse und Rötten dieser Zeit ergreifend darstellt, ist schon längere Zeit fertig. Jetzt hat der Meister auch das Friedensrelief fertig gestellt, welches die andere Seitenfläche des Postamentes einnehmen wird. Die materische Darstellung knüpft an Schillers „Mädchen aus der Fremde“ an und zeigt eine weibliche Gestalt von idealer Schönheit, sie streut Blumen und Früchte aus, die sie einem Korbe entnimmt, den ein Jüngling ihr darreicht; links liegt, inbrünstig betend, eine Bäuerin, rechts pflanzt eine Mutter mit ihrem Knaben einen Baum; der Hintergrund zeigt einen ruhenden Schäfer mit Hund und Herde.

Der Bau von vier Torpedobooten ist der Schichau-Werft in Elbing von der chinesischen Regierung übertragen worden.

* Hamburg, 31. Okt. Dem „Hamb. Korresp.“ zufolge wurde Wilmann zur Disposition gestellt.

Selbstsucht.
Der Herr muß selber sein der Anecht, will er's im Hause haben recht.

Die seltsame Heirat.

Roman nach dem Amerikanischen von August Leo. (Schluß.)

Doch Sever war im Augenblicke neben ihr.

Sie blieb stehen und warf den Kopf auf.

„Du wußtest, was ich thun wollte, und hast dies so arrangiert?“ rief sie mit wütischem Tone.

„Ich vermute es,“ antwortete er, „ja. Du weißt, daß ich Dir sagte, es wäre besser für Dich, mein Anerbieten gleich anzunehmen. Soll ich Dich zu Deinem Zimmer führen?“

„Nein!“ erwiderte sie giftig. „Bleibe nur und beende Deine Geschichte.“

„Ich habe ihm bis jetzt noch Nichts gesagt.“

Sie starrte ihn aufgeregt, verwundert an und fragte sich, ob es vielleicht irgend eine Lüge gäbe, die die Situation aufklären könnte. Doch fand sie Nichts — ihre Schlaubeit war verschwunden — ihr frecher verbrecherischer Mut gebrochen.

„So erzähle es ihm,“ sagte sie, „ich bin besiegt. Lasse ihn mir nicht nahe kommen — Niemand soll mir nahe kommen bis zum Morgen. Warte!“ fügte sie dann hinzu. „Vielleicht sehe ich Dich nicht wieder. Das Kind — es ist Regina — Derrick Duvar brachte sie, und ich wußte nicht, daß es Euer Kind war, bis lange nachher. Ich hatte kein eigenes Kind und wußte,

daß ich in einem solchen Falle, wenn Fergus stirbe, die Nevennen nicht weiter beziehen könne, deshalb verlangte ich von Derrick Hilfe, und er half mir in dieser Weise. Die Beweise müssen sich irgendwo vorfinden.“

„Ich habe sie,“ sagte Sever sanft. „Dein Bruder hinterließ ein Tagebuch unter seinen Papieren.“

Mylady ging hinaus, Sever kehrte zu dem Herzoge, welcher in die Kissen zurückgefallen war und sich das Gesicht mit den Händen bedeckte, zurück.

Nach dem, was er gehört hatte, bedurfte es nicht viel, um ihn aufzuklären — wenigstens, soweit es nötig war. Hauptmann Sever schonte das Weib, das Jener fast geheiratet hätte, so viel als möglich.

Der Herzog reiste am nächsten Morgen ganz früh ab.

Als man am demselben Morgen in Mylady's Zimmer trat, fand man sie zusammengesauert auf dem Dfen sitzen. Ihr Haar hing wild herab, und ihre Augen rollten unstill. Als man sich ihr näherte, schrie sie wild auf, daß die Hunde sie zerreißen wollten, und nur unter gellendem Schmerzengeschrei konnte man sie herunter und in angemessene Obhut bringen — sie war eine rasende Wahnsinnige.

Sie lebte noch einige Jahre in einem Irrenhause, immer in der Einbildung, daß sie jede Nacht von Hundten zerissen würde, und war größtenteils so rasend, daß sie gebunden werden mußte.

Dann starb sie, wie sie gelebt hatte; sie hatte sich den Kopf an die Wand geschlagen und sich dabei tödtlich verletzt.

39. Kapitel.

Schluß.

Es war noch sehr früh, als Hauptmann Sever — oder Lord Dare wie wir ihn jetzt nennen müssen — zu dem Schlosse zurückkehrte, nachdem er seinen Freund, den Herzog von Berwick, auf die Bahn begleitet hatte.

Wenige Worte waren zwischen den beiden Männern gewechselt worden.

„Sobald ich es ertragen kann, werde ich Sie wiedersehen,“ sagte der Herzog, als er seinem Freunde beim Scheiden die Hand drückte.

Lord Magnus hatte gar nicht geschlafen, und die Nacht war sehr aufregend für ihn gewesen, trotzdem fühlte er sich wie verjüngt.

Als er jetzt auf der östlichen Terrasse stand und sein edles Haupt in der Morgenluft badete, hob sich seine Brust in dem Entzücken des Lebens und der Freiheit, und aus seinen Augen strahlte dankbare und anbetende Freundlichkeit.

„Barmherziger Vater, ich danke Dir!“ flüsterte er. Duvar hatte eine geschriebene Bestätigung der ganzen Angelegenheit, welche er lange vorher in einem Augenblicke der Gewissensbisse angefertigt hatte, hinterlassen, und bei dieser lagen zahlreiche Beweise von Regina's Abstammung.

Bis jetzt war Lord Magnus der Einzige, der Etwas davon wußte, mit Ausnahme Rupert's, den er, nach Regina spähend, draußen getroffen, und welchem er die ganze wunderbare Geschichte erzählt hatte.

Ausländisches.

* Paris, 30. Okt. Der Gouverneur von Madagaskar meldet, der Onkel der Königin, Prinz Rafimafonka, und der Minister des Innern wurden wegen einer Verschwörung vor das Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt. Beide Verurteilten wurden sofort hingerichtet. Außerdem wurde der erste Minister abgesetzt.

* Paris, 30. Okt. Dem „Jour“ wird aus Rom berichtet, man erwarte daselbst Enthüllungen Crispis, der nachzuweisen versuchen werde, daß er entschlossen gewesen sei, Italien aus dem Dreibund ausscheiden zu lassen, falls Italien nicht gewisse Vorteile von Deutschland bewilligt worden wären.

* Amsterdam, 30. Okt. Ein Telegramm aus Batavia meldet über den Aufstand auf den Philippinen folgendes: Ein Zeitungsberichterstatter, der von Manila nach Hongkong zurückkehrte, teilt mit, daß den gefangenen Aufständischen Befehle durch die Folter abgepreßt wurden. Die spanischen Behörden leugnen dies auch keineswegs, entschuldigten sich aber damit, daß es notwendig sei, solche Mittel anzuwenden. Ein weiteres Telegramm stellt die Lage der Spanier als verzweifelt dar; ohne ein diszipliniertes Heer und fähige Offiziere könne der Aufstand nicht unterdrückt werden.

☉ König Leopold von Belgien gedenkt nach Neujahr eine längere Reise nach dem Congostaat zu unternehmen.

* London, 30. Okt. „Daily Chronicle“ erhält aus St. Petersburg die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus bald nach der Rückkehr in seine Hauptstadt den Mächten die Zusammenberufung einer internationalen Konferenz zur Erörterung der orientalischen Angelegenheiten und Einführung von Reformen in der Türkei vorschlagen wird. Für die Annahme dieser Anregung sei die Stimmung bei den Mächten günstig. Der „Morning Post“ zufolge sind bereits für die Statthaltereien mit gemischter Bevölkerung 5 christliche Unterstatthalter ernannt worden, nämlich 4 Griechen und 1 Armenier.

* London, 30. Okt. Der britische Kapitän Marriot wurde in der Nähe von Sagrera von Räubern gefangen genommen, welche für seine Freilassung 10,000 Pfund verlangen.

* London, 31. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ aus Odesa hat die Stadtbank von Odesa einen Vertrag mit der türkischen Regierung auf Lieferung von 4600 Artillerie- und Kavalleriepferden unterzeichnet.

☉ Rußland setzt, um der Türkei eine finanzielle Erleichterung zu gewähren, die vertragmäßig mit einer

Million Rubel in Gold zu erhaltenden Kriegsschuldigungsrate für das nächste Jahr um die Hälfte herab.

* Hongkong, 30. Okt. In Taipefu, im Norden Formosias, ist die Pest ausgebrochen. Bisher sind 15 Erkrankungen festgestellt.

* Prätoria, 30. Okt. Präsident Krüger ist aus den nördlichen Provinzen der südafrikanischen Republik zurückgekehrt und erklärt, daß die Leiden und die Hungersnot unter den Eingeborenen nicht zu beschreiben seien. Tausende nährten sich bloß von Wurzeln und Beeren. Die Verheerungen, welche die Rinderpest anrichtete, seien kolossal.

☐ Nach den neuesten Meldungen aus Amerika unterliegt es keinem Zweifel, daß aus der bevorstehenden Präsidentenwahl der Goldwährungsmann Mac Kinley mit großer Majorität als Sieger hervorgehen wird.

Handel und Verkehr.

* (Einen Fleischschlag) hat die Metzgergesellschaft in Cannstatt beim Rindfleisch eintreten lassen, das jetzt nur noch 60 Pfg. per Pfund kostet. Kuhfleisch kostet 50 Pfg.

* (Weinpreise vom 30.—31. Okt.) Weinberg. Verkauf lebhaft. Preise ziehen wieder an. Qualität der Berglagen befriedigt allgemein. Vorrat bei Privaten 1000 Eimer. Auf die sehr guten Weißweine wird besonders aufmerksam gemacht. Lese der Weingärtnergesellschaft dauert noch fort. — Von der badischen Tauber. Die Weinlese an der Tauber ist nahezu vollendet. Die Quantität sowohl als auch die Qualität schlägt vor. Das Gewicht ist sehr verschieden. Rotes Gewächs ist gering, dagegen weißes recht gut. Das Gewicht nach Dechelle schwankt zwischen 70 und 80 Grad. Die Preise sind verschieden: in Landa 18—20 Mark, Gerlachsheim 22—35 Mark, Marbach 17—20 Mark für 1 Hektol. Käufer sind erwünscht.

* (Obstpreise vom 30.—31. Oktober.) Stuttgart. Zufuhr auf dem Nordbahnhof: 22 Waggon aus Belgien und Holland, Preis 1220—1240 Mk., 2 Waggon aus Oestreich-Ungarn, Preis 1240 bis 1280 Mk., 1 Waggon aus der Schweiz, Preis 1200 Mk., zuf. 25 Waggon. Preis per Ztr. 6 Mk. 50 bis 6.80. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 150 Ztr., Preis per Ztr. 8 Mk. bis 8.20. — Eßlingen. Güterbahnhof. Zufuhr: 6 Wagen Mostobst, Preis per Zentner 6 Mk. 50 bis 6.80. — Göppingen. Bahnhof. Zufuhr: 7 Waggon Mostobst, Preis per Zentner 6 Mk. 40 bis 6.70. — Reutlingen. Güterbahnhof. 5 Wagen schweizerisches Mostobst, per Zentner 6 Mk. 40 bis 6.50.

Bermischtes.

* (Auf eine ganz jüdische Idee) scheint man jetzt in Handwerksburschenkreisen gekommen zu sein, um das Geschäft des Bettelns für einige Zeit wenigstens etwas sicherer ausführen zu können. So trat, wie die „Eis. T.“ berichtet, in das Haus eines Geschäftsmannes in Eisenach ein Mann mit langem Bart in ziemlich mangelhaftem Anzug und mit brennender Zigarre. „Was wünschen Sie?“ fragte ihn der Geschäftsinhaber. — „Ach entschuldigen Sie, ein armer Reisender bittet um eine kleine Unterstützung.“ — „Aber hören Sie mal, so eine Frechheit ist mir doch noch nicht vorgekommen, mit der brennenden Zigarre zu betteln! Schämen Sie sich denn gar nicht?“ — „Ja, hören Sie, mein bester Herr, das müssen Sie mir nicht übel nehmen; das thu' ich ja bloß wegen dem Gendarm; wenn der Se nämlich sieht, daß ich roache, dann thut er mir nichts, dann denkt er, ich habe was bei Ihnen gekooft.“ — So viel Jüdischkeit imponierte dem Angebetelten dermaßen, daß er dieses neueste Bagabondagemanöver mit fünf Pfennigen honorierte. „Ich danke ooch bestens“, empfahl sich der Fachtbruder, that wieder ein paar kräftige Bzüge und setzte seinen Fachtgang „mit Dampf“ fort.

* (Guter Rat.) „Doktor, meine Frau leidet an Schlaflosigkeit — ganze Nächte lang ist sie wach. Was soll man da thun?“ — Doktor: „Gehen Sie früher nach Hause!“

Neueste Nachrichten

W Berlin, 2. Novbr. Hier lebende Franzosen veranstalteten gestern auf dem Garnisonfriedhofe eine Totenfeier für ihre im Jahre 1870/71 als Gefangene verstorbenen Landsleute. Gegen 50 Herren und Damen legten eine Anzahl mit der Tricolore geschmückte Kränze nieder.

W Berlin, 2. November. Als Veranlassung zu den Enthüllungen bezeichnen die „Hamb. Nachr.“ die fortgesetzte Geschichtsfälschung, welche von der Presse derart betrieben wird die Regierung Kaiser Wilhelms I. und seines Kanzlers in unehrlicher Weise für alle Uebel verantwortlich zu machen, worüber geklagt wird, namentlich für den Abbruch der früheren Beziehungen zu Rußland.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altenberg.

Henneberg-Seide — nur echt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 P. bis 18.85 p. Meter — glatt, gestreift, faciliert, gemustert, Damaste, etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuorkfrei ins Haus. Muster umgehend. — Durchschnittl. Lager: ca. 2 Millionen Meter.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hof.) Zürich.

Der glückliche Jüngling hatte ihn diesen Augenblick verlassen, um sein jungfräuliches Weibchen suchen zu gehen, als Sever, welcher sich nach dieser dankbaren Gefühlsäußerung umdrehte, sie von der anderen Seite kommen sah.

Sie sah sehr blaß und bekümmert aus, erheiterte sich aber sogleich bei seinem Anblicke.

„Onkel Magnus,“ rief sie, „wie glücklich Du aussehst! Du siehst aus“ — sie stockte verwundert — „als ob Du mir Etwas zu sagen hättest, das auch mich glücklich machen sollte.“

„Wirklich?“ sagte er mit zärtlichem Lächeln, als er die kleinen Hände ergriff und einen liebevollen Blick auf das süße, bleiche Gesichtchen warf. „Kind, glaubst Du, daß Du lernen könntest, mich mit einem zärtlicheren Namen als ‚Onkel‘ zu benennen?“

Die sanften, dunklen, magnetischen Augen sahen ihn zögernd an, und sie senkte leise.

„Du weißt, daß ich mich an meinen Papa nicht erinnern kann,“ antwortete sie mit sanfter Trauer, „und ich habe so oft gewünscht —“

„Mein süßes Herz,“ unterbrach er sie entzückt, „ich bin Dein Vater!“ — Er schloß sie liebend in die Arme. „Dein Herz und das meine haben dieses süße Band schon immer gefühlt. Es ist wahr, mein Liebling — wahr!“ Und dann erzählte er ihr in kurzen, eiligen, doch gefühlsberedten Worten Alles.

Rupert kam herbei, bevor er vollendet hatte, und Regina, deren eine Hand in der ihres neu gefundenen Vaters ruhte, reichte ihm die andere mit einem Lächeln fast überirdischer Glückseligkeit.

Sie hörte die ganze Erzählung mit wunderbarer Ruhe, selbst, daß Mrs. St. Alm — Lady Eliza Sever — ihre Mutter sei, und bemerkte nur noch zuletzt mit ihrer gewohnten Einfachheit:

„Ich hätte es wissen können, daß es etwas Derartiges wäre, wenn ich nur darüber nachgedacht hätte — Lady Sylvia haßte mich so.“

Von der Zeit an jedoch erwähnte sie, wenn sie es irgend vermeiden konnte, niemals wieder den Namen des Weibes, das sie so lange „Mama“ genannt hatte,

und wenn es unvermeidlich war, sprach sie nur von „Lady Sylvia.“

„Jetzt, mein Herz,“ sagte Lord Magnus zum Schlusse, „müssen wir es noch Deiner Mutter sagen, daß ihr Kind gefunden ist. Soll ich das thun oder — willst Du es?“

Das Mädchen drückte plötzlich beide Hände auf ihr hochflöpfendes Herz.

„D. lasse mich — bitte, bitte!“ sagte sie mit leiser Stimme. „Mir ist es, als ob mir das Herz vor Freude zerpringen müßte.“

Lord Magnus und Rupert gingen mit ihr bis zu dem Corridor, auf welchem sich Eliza's Zimmer befanden.

Von den Gästen des Hauses war noch Niemand wach, obwohl die meisten von ihnen heute abreisen wollten.

Die beiden Herren standen am Ende des Ganges, während Regina an die Thür klopfte.

Annette öffnete ihr.

Eliza Sever war schon auf und angekleidet, noch in Weiß, doch trug sie frische rote Rosen im Haare und an der Brust.

Sie breitete die Arme aus, als sie Regina sah. „O, mein Liebling!“ flüsterte sie, sie leidenschaftlich küßend, „ich sehe es, daß er es Ihnen gesagt hat, und Sie sind gekommen, um mir zu gratulieren.“

Regina lächelte, und, indem sie sich, von den Armen ihrer Mutter umschlossen, zurückbeugte, um diese mit glückstrahlenden, thränenfeuchten Augen anzublicken, sagte sie mit bebender Stimme:

„Er hat mir noch Etwas gesagt, was Du noch nicht weißt. Kannst Du es nicht auf meinem Gesichte lesen? Kannst Du es nicht erraten, Mama, o, meine geliebte, süße Mama!“

Eliza Sever's große, rotbraune Augen erweiterten sich, als sie das Mädchen anstarrte und sie dann mit einem Freudenjchrei fest an sich drückte.

„Ich mußte es ja, ich sagte es auch Van, doch er wollte es mir nicht glauben!“ rief sie schluchzend.

In diesem Augenblicke öffnete sich leise die Thür, und Lord Magnus, Rupert und Van Ruble traten mit strahlenden Gesichtern herein.

Van war zu einer Reise gekleidet.

„Er fährt, um nach Dr. Stroud zu sehen,“ erklärte Lord Magnus. „Wenn er im Stande ist zu reisen, wird er ihn mit hierher bringen.“

„Er wird nicht kommen,“ sagte Van, „seine Frau ist bei ihm, und wenn er reisen kann, will er nach Hause zurückkehren, um der Heirat seines Sohnes beizuwohnen. Die jungen Leute lieben sich schon seit Jahren; doch fehlten ihnen die Mittel, um einen Hausstand zu gründen. Jetzt brauchen sie nicht länger zu warten, da ich dem kleinen Manne ein Beschlüßigungsmittel mitbringe. Was Deine sonstigen freigebigen Absichten gegen ihn betrifft, Magnus, so fürchte ich, daß das erregbare Mäunchen ganz toll werden wird, wenn er davon hört.“

Rupert mußte noch mit seinem Hofmeister einige Zeit auf Reisen gehen, da er noch sehr jung und seine Erziehung durchaus noch nicht vollendet war.

Er machte auch keine Einwendungen, da er die Notwendigkeit ein sah.

Lord Magnus lebte mit seiner lieblichen Frau größtenteils auf Schloß Dare. Die große Welt hatte wenig Anziehungskraft für die so lange getrennt Gewesenen.

Als Rupert endlich zurückkehrte, um für immer bei seinem angebeteten, liebenden Franchen zu bleiben, nahmen auch sie ihren Wohnsitz auf Schloß Dare.

Nur einmal fragte Regina ihre abgöttisch geliebte Mutter, woher es komme, daß ihr Haar weiß sei, während Lord Magnus noch nicht einen Silberfaden in dem feintigen habe. Eliza küßte sie zärtlich und gab eine ausweichende Antwort. Regina, welche den Entsetzensausdruck in ihrem Gesichte wahrte, fragte nicht wieder und eruhr niemals, was ihre Mutter in der einen entsetzlichen Nacht erlebt, in der Schreck, Furcht und Todesangst in wenigen Stunden das goldbraune Haar zu Schnee erbleichen machten.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager

Gottlieb Bentler

nach längerem Leiden im Alter von 34 Jahren am Sonntag mittag in das bessere Jenseits abzurufen. Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bittet
namens der trauernden Hinterbliebenen:
der Vater

Jakob Bentler
früher Lammwirt in Neubulach.

Grömbach.
Trauer-Anzeige.



Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Anzeige, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unseren lieben Gatten, Vater, Schwager, Groß- und Schwiegervater

Johann Georg Wurster
Köbler

heute Montag früh nach längerem Leiden im Alter von 63 Jahren in die ewige Heimat abzurufen. Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag 1 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.

Pfalzgrafenweiler.



Neuen Wein

empfehlen zu geneigter Abnahme
um sehr billigen Preis

Hermann Fezer.

Nordamerika Südamerika
Dampfschiffahrts-Gesellschaft
NORDDEUTSCHER LLOYD, BREMEN.
Schnell- und Postdampferlinien nach
Newyork, Baltimore, La Plata, Brasilien, Ostasien, Australien
Sichere schnelle comfortable Ueberfahrt. ausgezeichnete Verpflegung.
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Nähere Auskunft durch: John. Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.

„Es gibt kein Kaffeesurrogat, welches sich, seinen Rohmaterialien und seiner Herstellungsweise entsprechend, mit Kathreiner's Malzkaffee messen könnte.“

Aus einem Gutachten des Geh. Med.-Rathes Prof. Dr. Hofmann, Vorstand des Hygien. Inst. der Universität Leipzig.

Hochzeits-Einladung.

Zur Hochzeitsfeier unserer Kinder

Jakob und Marie

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf Donnerstag & Freitag den 5. & 6. November in das Gasthaus zur „Linde“ in Hochdorf oder zur Nachhochzeit

auf Samstag den 7. November

in das Gasthaus zum „Waldhorn“ in Herzogsweiler freundlichst einzuladen.

Die Eltern:

Jakob Schaible zur Linde
in Hochdorf
Schultheiß Schuler
in Herzogsweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 5. November ds. Js.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Heselbronn zu einem Glase Wein freundlichst einzuladen.

Georg Kalmbach

Sohn des Georg Kalmbach
Bauers in Leugenloch.

Emilie Hammer

zum Adler
in Wildbad.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Zu der
**Verlosung für die Ab-
gebrannten in Haiter-
bach**

sind sehr viele Gaben eingegangen. Da-
für sei herzlicher Dank ausgesprochen.

Die Verlosung soll

Mittwoch den 4. ds. Mts.

abends 7 Uhr

im Gasthaus zur „Traube“ stattfinden.

Ehhausen.



**Näh-
maschinen**

in allen Systemen
zu billigsten Preisen

empfehlen

W. Dengler.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohlthe Magenleider gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel u. und viele mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hier-
von befreit und gesund geworden bin.

P. Koch, Königl. Aderer a. D.,
Bömbien, Post Nieheim (Westfalen).

Ehhausen.

Auf Martini findet ein

Mädchen

für Küche eine Stelle bei

Albert Hummel

zum Waldhorn.

Wegen Anschaffung eines neuen Pia-
ninos legt ein älteres noch gut er-
haltenes

Tafelklavier

dem Verkauf aus

der Obige.

Altensteig.

Einen kräftigen

Jungen

nimmt unter günstigen Bedingungen in
die Lehre

Fr. Lander
Bäcker.

Nach Basel wird ein gesunder, kräftiger

Junge

(oder ein der Lehre Entlassener)

Sohn rechtlichaffener Eltern, gesucht, welcher Lust hat, die Brod- und Feinbäckerei unter günstigen Bedingungen gründlich zu erlernen. Eintritt sofort. Näheres durch die Exped. ds. Bls.

Mittelthal (Ost. Freudenstadt).
Ein 6 Monate altes

Hengstfohlen

Normännerabstammung, sehr dem Verkauf aus

Ernst Klumpp, Sägewerk.

Mäuse u. Ratten

werden schnell und sicher getötet
durch Apoth. Freyberg's (Delitzsch)

Rattenkuchen.

Menschen, Haustieren und Geflügel
unschädlich, Wirkung tausendfach be-
lobigt. Dosen 0,50, 1,00 und 1,50
in der Apotheke in Altensteig.

Fruchtpreise

Eßlingen, 30. Oktober.

Dinkel neuer	14 50	13 79	13 40
alter	—	15	—
Haber neuer	12 94	12 45	11 40
alter	—	16	—
Gerste	16	15 75	15 40
Milchling	17 80	17 35	17

Getorben (Auswärts):

Johann Georg Rieber, Oekonom. Wolpertswende, Ost. Ravensburg; Laver Weiskirger, Eßlingen, früher Postillon, Buchau a./B.; Friedolin Bey, Eisenbahnassistent, Pöppingen.

